

Mike Cares

## Freiwilligendienste – ein ideales Angebot der Evangelischen Jugend

**Mike Cares, Referent für Jugendpolitik im Amt für Evangelische Kinder- und Jugendarbeit der Evangelischen Landeskirche in Baden, über die positiven Erfahrungen in Baden mit der Verankerung der Freiwilligendienste in der Kinder- und Jugendarbeit.**

**In Baden hat die evangelische Jugendarbeit** vor fast 50 Jahren begonnen, zunächst mit dem rein kirchlichen Diakonischen Jahr und später mit dem daraus entstandenen, gesetzlich geregelten Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) jungen Menschen ein besonderes Angebot zu machen. Vor 20 Jahren kam mit dem Freiwilligen Ökumenischen Friedensdienst (FÖF) ein weiteres Angebot hinzu, das sich zunächst an anerkannte Kriegsdienstverweigerer richtete, heute aber wie das FSJ für alle Jugendlichen offen steht. Dies geschah und geschieht bis heute mit Billigung, finanzieller Unterstützung und hoher Anerkennung von Landessynode und Kirchenleitung. Eine Entscheidung und Zuordnung, die in anderen Landeskirchen und zum Teil auch deren Jugendarbeit eher Verwunderung, Vorbehalte und Rückfragen auslöst. Auch dort wird das FSJ angeboten, aber oft in Verantwortung der Diakonie oder anderer kirchlicher Strukturen. Daraus ergibt sich die Frage: **Gehören Freiwilligendienste zum eigentlichen Aufgabenbereich der Jugendarbeit? Aus badischer Sicht ist die Antwort eindeutig: ja!**



Mike Cares.

Unsere Erfahrungen sind über viele Jahre hinweg sehr positiv. Beide Dienste – FSJ und FÖF – sind im Amt für Evangelische Kinder- und Jugendarbeit angesiedelt. Sie erfreuen sich hoher Nachfrage bei den Jugendlichen und großer Wertschätzung in Kirche und Diakonie. Vor allem aber sind sie vielfältig in der Jugendarbeit verankert und arbeiten als Bildungsangebot mit methodischen Ansätzen aus der Jugendarbeit.

Jedes Jahr beginnen mehr als 400 Jugendliche ein FSJ und etwa 30 Jugendliche einen Freiwilligen Friedensdienst bei ökumenischen Partnern im Ausland – im Wesentlichen in Europa, vereinzelt in Übersee. Jugendliche stellen sich für einen Einsatz zur Unterstützung anderer Menschen zur Verfügung und arbeiten in der Regel etwa ein Jahr in kirchlichen und sozialen Betreuungs- und Bildungseinrichtungen.

Nicht nur, dass sie freiwillig etwas Sinnvolles für andere Menschen tun und soziale Einrichtungen entlasten, sie tun vor allem auch etwas für sich selbst und sie tun es gemeinsam mit anderen Freiwilligen in der Einsatzstelle, vor allem aber in den gemeinsamen Bildungsseminaren. Selbst in Einsatzstellen, wo Jugendliche stark auf sich selbst gestellt sind, wird der Freiwilligendienst im Rahmen der Jugendarbeit gemeinschaftlich organisiert und mit Methoden der Jugendarbeit in Gruppen von Freiwilligen entwickelt und begleitet. **Die Freiwilligendienste sind deshalb besonders erfolgreich, weil sie eine Win-win-Situation für alle Beteiligten bedeuten.**

Das Leitbild der **Evangelischen Kinder- und Jugendarbeit in Baden formuliert als Ziel**, „**die Lebenskompetenz von Kindern und Jugendlichen zu fördern. Mit ihren Bildungsangeboten will sie am Evangelium orientiert Sinnfindung und Wertorientierung ermöglichen, die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen stärken und zur Gestaltung von Wirklichkeit in Kirche und Gesellschaft beitragen**“.

Freiwilligendienste entsprechen exakt dieser Zielsetzung. Sie dienen der Persönlichkeitsentwicklung und der Förderung des sozialen Lernens, das sich im diakonischen Handeln konkretisiert. Jugendliche, die Menschen in schwierigen Lebenslagen begleiten, entwickeln im praktischen Vollzug Sensibilität für Benachteiligte und Randgruppen. Diese Angebote helfen Jugendlichen bei der Sinnsuche. Sie erfahren Werte wie tätige Nächstenliebe und Mitmenschlichkeit ebenso wie das Streben nach sozialer Gerechtigkeit und den Einsatz für eine gewaltfreie und friedlichere Gesellschaft bei uns und in anderen Ländern und Kulturen. In ihrem Einsatz vor Ort lernen sie, über soziales Handeln konkret Verantwortung zu übernehmen.

**Freiwilligendienste sind für die Jugendlichen zuerst außerschulische Bildungsangebote.** Im FSJ sind pro Jahr 25, im FÖF 15 bis 25 Bildungstage für jede(n) Freiwillige(n) vorgesehen. Denn es geht nicht nur um das Tun, sondern auch um das Bearbeiten und Verarbeiten von neuen Erfahrungen, die Entwicklung eigener Perspektiven und Orientierung für das weitere Leben. Hier bilden sich Jugendliche gemeinsam und unter Anleitung in Gruppen mit Methoden der Jugendarbeit.

In der Jugendarbeit werden Jugendliche für Freiwilligendienste gewonnen. Jugendarbeit vertritt die Interessen von Jugendlichen und befähigt Jugendliche dazu, ihre Interessen selbst zu vertreten. Das Amt für Kinder- und Jugendarbeit ist Anstellungsträger für die Freiwilligen und nicht die jeweilige Einsatzstelle vor Ort. Gerade im Verhältnis Jugendliche(r) – Einsatzstelle – Träger (Jugendarbeit) ist es wichtig, dass der Träger unabhängig ist. Anders als die Diakonie, die zunächst die Interessen ihrer Mitgliedseinrichtungen vertritt, ist die Jugendarbeit zunächst den Jugendlichen verpflichtet. Damit hat der/die Jugendliche klare Ansprechpartner(innen), die in keinem direkten Abhängigkeitsverhältnis zur konkreten Einsatzstelle stehen und damit auch in Konflikten zwischen Jugendlichen und Einsatzstellen beratend und vermittelnd tätig werden können. Für die Jugendlichen entsteht so eine ganzheitliche Betreuung und Begleitung. **Die gemeinsamen Bildungseinheiten, verknüpft mit persönlicher Beratung und Begleitung, sind ein wesentliches Element für den Erfolg der Freiwilligendienste in Trägerschaft der Jugendarbeit.**

Für **Kirche** bieten Freiwilligendienste die Möglichkeit, Jugendliche über die Jugendarbeit hinaus mit der Kirche und ihrer diakonischen Arbeit vertraut zu machen, ihre Werte und ihr Menschenbild erlebbar werden zu lassen. Durch die Freiwilligendienste gewinnt Kirche auf Zeit oftmals auch auf Dauer motivierte und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf allen Ebenen.

Für die **Diakonie** bewirken sie die Öffnung diakonischer Einrichtungen hin zur Gesellschaft, insbesondere zu jungen Menschen. Die Diakonie hat die Möglichkeit, Zukunftsthemen der Bürgergesellschaft mitzubestimmen und rechtzeitig den Paradigmenwechsel in der Nachwuchswerbung (Erschließung von neuen Zugängen zu jungen Menschen) zu gestalten. Über Freiwilligendienste kann sie sich jungen Menschen darstellen, die sonst keinen Zugang zu Kirche und Diakonie finden. Jugendliche erfahren in Freiwilligendiensten, dass sich die Institution (Diakonische Einrichtung, Kirchengemeinde) für sie interessiert. So wird für die Jugendlichen nachvollziehbar, was mit Kirchensteuern und Sozialabgaben geschieht.

In der **Ökumene** werden die Beziehungen zwischen Gemeinden und Einrichtungen durch längerfristige freiwillige personale Einsätze junger Menschen bei unseren ökumenischen Partnern im Ausland und von jungen Menschen aus der Ökumene bei uns gestärkt. Freiwilligendienste füllen die Begriffe „weltweite Kirche“ und „Globalisierung“ mit Leben und machen Ökumene konkret erfahrbar, das ist ihre besondere Stärke.



Freiwillige im Auslandsdienst können „Brückenbauer“ sein und können ihre ökumenischen Erfahrungen an ihr heimatliches Umfeld weitergeben.

Freiwilligendienste sind ein Angebot an **Jugendliche**. Sie nehmen diese Angebote wahr, weil sie in ihre Biografie, ihre Lebenssituation passen und sie ihr Leben und diese Gesellschaft aktiv gestalten wollen. Ein freiwilliger Dienst dient ihnen zur Lebens-, Berufs- und oftmals auch zur Glaubensorientierung. Er bietet ihnen die Möglichkeit, während und nach der Schule etwas Praktisches zu tun, Verantwortung zu übernehmen und einen Beitrag zum sozialen Frieden, zur Völkerverständigung und zur ökumenischen Gemeinschaft zu leisten, jedoch auch Warteschleifen sinnvoll zu überbrücken. Er ermöglicht Jugendlichen, Soziales neu zu lernen, Schlüsselqualifikationen zu erwerben, sich mit Werten auseinander zu setzen und sich neu zu orientieren.

Der Bedarf an zusätzlichen Freiwilligendiensten junger Menschen wird trotz der demografischen Veränderungen weiter weit über dem derzeitigen Platzangebot liegen. Die Kirchen dürfen trotz der verschärften Finanzdiskussionen in ihren Bemühungen nicht nachlassen, diese Chancen im Interesse junger Menschen, von Kirche und ihrer Diakonie, der ökumenischen Partner und unserer Gesellschaft insgesamt zu nutzen. **Die evangelische Jugendarbeit ist jedenfalls inhaltlich und strukturell als Trägerin dieser Dienste geradezu prädestiniert. Schade, dass bisher nur wenige aej-Mitglieder Träger von Freiwilligendiensten sind. Es wäre zu hoffen, dass es auch in anderen Landeskirchen zu gemeinsamem Nachdenken von Jugendarbeit und Kirchenleitungen über sinnvolle Konzepte zur Weiterentwicklung der Freiwilligendienste kommt.**

In Baden wird sich die Landessynode im Herbst genau damit beschäftigen.

**Wolfgang Schäuble im Gespräch mit den „Freiwilligendiensten junger Menschen“.**



**Kontakt:**  
**Mike Cares, Amt für Evangelische Kinder- und Jugendarbeit der Evangelischen Landeskirche in Baden, Referat Jugendpolitik, Blumenstraße 1–7, 76133 Karlsruhe, Telefon: 07 21/91 75-4 51, Telefax: 07 21/91 75-25-4 51, E-Mail: Michael.Cares@ekiba.de**